

DAS BÜRO-GEDICHT

Dieser Morgen macht mich gar nicht froh.
Ich muss wieder ins Büro.
Am Schreibtisch gähnen mich die Akten an.
Ich denke nur: Das ist ein Wahn!
Haben die sich über Nacht vermehrt?
Das ist irgendwas verkehrt.

Erst ein Kaffee! Den braucht man eben,
um den Tag zu überleben,
Einer zweiter, dritter hilft noch mehr
mit zwei Stück Zucker, bitte sehr.
Noch ein Schluck Milch, so ist es Pflicht,
sonst schmeckt er mir ganz einfach nicht.

Dann tausch ich Kronen Zeitung mir Kurier
und fühle mich schon wie ein Arbeitstier.
Ich stürz mich in die Arbeit wild hinein,
Da tritt wer aus dem Nebenzimmer ein,
um zu plaudern hier bei mir.
Für die Unterbrechung dank ich ihr.

Wesentlich ist Kollegialität:
Man fragt, wie es dem andern geht.
Sein Interesse man beweist,
wenn man sich merkt, wie jemand heißt.
Kontakte pflegen – das ist richtig –,
ist für das Arbeitsklima äußerst wichtig.

Tatsächlich kommt eine Partei.
Die will etwas – ach einerlei!
Ich werfe Zeilen auf's Papier.
Schließlich unterschreibt er's mir.
Dann hat die Kanzlei etwas falsch gemacht
und mir die Akten des Kollegen nebenan gebracht.

Ich bringe sie dann Stück für Stück
sorgfältig in die Kanzlei zurück.
Niemand sollte sich beklagen:
Behutsam muss man Akten tragen!
Für die Arbeit gilt: Gut Ding braucht Weile.
Deshalb hüte dich vor jeder Eile!

Bald kann ich auf Mittagspause gehen.
Ha, ich lass mich lang nicht wiedersehn. –

Nach Stunden ist die Mittagspause aus.
Ich muss wieder ins Büro, o Graus.
Dort wartet schon voll Müh und Plag
ein ganzer oder halber Nachmittag.

Wie langsam heut die Zeit vergeht.
Ob die Erde langsamer sich dreht?
Plötzlich kommt der Chef herein.
Aber nein, das kann nicht sein!
Welchen Schrecken man da kriegt:
Bin ich wirklich eingenickt?

Was kann man jetzt noch sinnvoll tun?
Am besten wär, sich auszuruhn
von dem ganzen Arbeitsstress.
Doch dann kommt Unerwartetes:
Und man plaudert angeregt in einer Runde!
Und macht noch eine Überstunde!

Der Bürotag ist schließlich einmal aus.
Erschöpft schleppt man sich nach Haus.
Intensiv war diese Arbeitszeit
voller Hektik und Geschäftigkeit.
Man hat getan, was man tun kann.
Und jetzt fängt das Leben an.

Das ist mein Büro-Gedicht.
Glaubt es oder glaubt es nicht.
War's Wirklichkeit? War's Phantasie?
Es war dazwischen – irgendwie.

(Walter Krieger)